

Diabetes im Kindesalter

Interview mit Dr. Kordula Glas, Diabetesspezialistin an der Kinderabteilung im LKH Kirchdorf.

Bezirksrundschau: In Österreich leiden rund 1500 Kinder unter 14 Jahren an Diabetes. Auch im Krankenhaus Kirchdorf werden erkrankte Kinder behandelt. Frau Dr. Glas, was ist der Unterschied zwischen Diabetes Typ 1 und Typ 2?

Dr. Kordula Glas: Bei Kindern tritt meist der Diabetes Typ 1 auf. Dabei stellt der Körper zu wenig Insulin her. Er bildet Abwehrstoffe gegen die Insulin produzierenden Zellen der Bauchspeicheldrüse und zerstört diese somit im Laufe der Zeit. Bei Diabetes Typ 2 oder auch Altersdiabetes genannt, spielt Überernährung eine Rolle. Durch das ständige Überangebot an Nährstoffen werden die Körperzellen resistent gegenüber Insulin. Dann wird weniger Glukose in die Zellen transportiert, worauf der Körper mit einer erhöhten Insulinproduktion reagiert.

Was ist der Auslöser für Diabetes bei Kindern?

Vererbung oder verschiedene Auslöser wie Virusinfekte, frühkindliche Fehlernährung oder auch Sectio-Entbindungen können die Autoimmunreaktion auslösen, wodurch Antikörper gegen die eigene Bauchspeicheldrüse gebildet werden.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Es wird mit Insulin behandelt, das mehrmals täglich vom Patienten unter die Haut gespritzt werden muss. Zusätzlich muss auch die Ernährung umgestellt werden, indem der Kohlehydratanteil der Nahrungsmittel berechnet wird.



Gemeinsam mit Diätologen und Diabetesberatern behandelt und berät Dr. Kordula Glas (rechts) Kinder und deren Familie, damit sie mit dieser neuen Situation gut umgehen lernen.

Foto: gespag

Wie erkennt man, dass ein Kind an Diabetes leidet?

Die Kinder haben viel Durst, müssen häufig Harn lassen, plötzlich tritt wieder nächtliches Einnässen auf. Auch Gewichtsabnahme, Müdigkeit, eine Wesensveränderung und Bauchschmerzen sind mögliche Symptome.



„Die Behandlung soll zwar flexibel und tolerant, aber im Hinblick auf Spätfolgen konsequent durchgeführt werden.“

KORDULA GLAS

Foto: gespag

Was soll man tun?

Beim Kinderfacharzt oder Hausarzt einen Harnstreifen und eine Blutzuckermessung machen lassen. Befinden sich diese außerhalb der Norm, wird eine weitere Abklärung eingeleitet.

Eine große Herausforderung ist Diabetes in der Pubertät. Warum ist das so?

Es besteht Angst vor Stigmatisierung, vorm „Anderssein“. Insulin zu spritzen vor anderen ist den Jugendlichen unangenehm. Für den Arzt ist es in dieser Zeit oft schwierig, die Jugendlichen zur konsequenten Durchführung der Therapie zu motivieren, da die möglichen Spätfolgen weit weg erscheinen.

Welche Folgen können Jugendliche erwarten, wenn Sie die Vorgaben nicht einhalten?

Vor allem Spätfolgen wie Erkrankung der großen und kleinen Gefäße drohen. Dabei lagert sich der Blutzucker in den Gefäßen ab und kann zu einer Arteriosklerose führen. Dadurch kommt es frühzeitig zu Herzinfarkt, Schlaganfall, diabetischem Fuß, Sehstörungen bis hin zur Erblindung, Nierenversagen und Neuropathie (Taubheitsgefühl und Schmer-

zen durch Zerstörung der Nerven).

Haben Sie Tipps und Ratschläge für Jugendliche und ihre Familie im Fall einer Diabeteserkrankung?

Wichtig ist die Akzeptanz der lebenslangen Therapie – Hilfe anzunehmen, psychosoziale Betreuung zur Besserung der Krankheits- und Angstbewältigung (Hypoglykämie) in Anspruch nehmen. Die Diabetesbehandlung soll zwar flexibel und tolerant, aber im Hinblick auf Spätfolgen konsequent durchgeführt werden. Eine gute Einschulung und die Unterstützung durch die Familie verbessern das Selbstmanagement und damit die Qualität der Stoffwechseleinstellung.

Das vollständige Interview mit Dr. Kordula Glas ist ab Do., 20. November, im Info-TV für eine Woche zu sehen und unter www.gespag.at nachzulesen. WERBUNG